

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

13.1.1831 (Nr. 13)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 13.

Donnerstag, den 13. Januar

1831.

## Badischer Geschichtskalender.

Das mit Ludwig V. Patriarchen zu Aquileja erloschene Geschlecht der Herzoge von Teck stammt vom Herzog Adelbert von Zähringen, Bruder Herzog Bertholds IV. Herzog Ulrich von Teck, Bruder Ludwigs V., ertheilt seinem Lebensmann Rudolph von Ramstein seinen lebensherrlichen Consens zur Verpfändung des Kirchenschazes zu Messlach im Bisthum Basel am 13. Jan. 1421.

## B a d e n.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben den Hofrath und Prof. Duttlinger in Freiburg, Mitglied der Gesetzgebungscommission, zum Geheimen Rath 2ter Klasse ernannt.

Freiburg, den 9. Jan. Nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichniß der Studirenden an der hiesigen Universität im gegenwärtigen Semester beträgt die Gesamtzahl derselben 590. Darunter sind Theologen 200, Juristen und Kameralisten 111, Mediziner, Pharmaceuten und Chirurgen 163, Philosophen 116. Inländer 497, Ausländer 93. — Sonach ist die Frequenz nur um etwa 20 bis 30 geringer, als in dem Wintersemester 18<sup>29/30</sup>, und zwar deshalb, weil die hiesige Theologie, welche früher die hiesige Anstalt besaß, jetzt natürlich nach dem weit näher gelegenen Gießen gehen, wo im vorigen Jahre eine katholisch-theologische Fakultät gegründet wurde.

## F r a n k r e i c h.

Pariser Börse vom 8. Jan.

Die heutigen Börsengeschäfte waren unbedeutend. 3proz. schlossen nach einigen Schwankungen zu 62, 10; die 5proz. zu 93, 10.

Paris, den 8. Jan. In der heutigen Sitzung der Pairskammer übergab Hr. Merisheu den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf über die Befolgung der israelitischen Religionslehrer durch den Staat. Hr. Mounier trug dann den Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf wegen der Behandlung der Negervor, und auf dessen Annahme mit einigen Aenderungen in der Fassung der einzelnen Artikel an. Hr. von Broglie erstattete Bericht im Namen der Kommission, die mit der Prüfung des die Aufhebung des Pensionierungsgesetzes von 1807 betreffenden Gesetzentwurfs beauftragt war: Da der Art. 2 dieses Gesetzes, den die Pairskammer verworfen hatte, von der Deputirtenkammer jetzt in das Gesetz über die Regulirung der Rechnungen von 1828 gestellt worden sey, so daß der aufs Neue in die Pairskammer gekommene Gesetzentwurf nur noch Anordnun-

gen für die Durchsicht der Pensionen enthalte, so trägt der Berichterstatter, kraft der Charte, zur Erhaltung der Würde der Kammer auf dessen Verwerfung an.

— Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Einrichtung der Assisenhöfe. Der 1. Art., der die Zahl der Richter auf 3 festsetzt, wird ungeachtet der Einwendungen der H. Pairskammer und von Schonen, welche im Interesse der Gerechtigkeit 5 Richter verlangten, in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen, die der Kommission wurde verworfen. Nach Annahme des 2. Art. mußte die Sitzung aufgehoben werden, weil die Kammer nicht mehr zahlreich genug war.

— Nach der Gaz. de France beharrt das Ministerium mit Festigkeit auf der Beibehaltung der Bedingungen seines Wahlgesetzentwurfs. Von der einen Seite glaubt man daher an die Auflösung der Kammer nach Annahme eines provisorischen Gesetzes, während man auf der andern eine Uebereinkunft des Ministeriums und der Kammer mittels einiger Amendements für möglich hält. Die Ernennung des Grafen von Sade hat jetzt die mit Prüfung des Gesetzes beauftragte Kommission vollzählig gemacht.

Paris, den 9. Jan. Der König empfing heute, in einer Privataudienz, den Baron von Barante, Pair von Frankreich, der übermorgen, als Gesandter Sr. Maj. bei dem sardinischen Hofe, nach Turin abreisen will.

Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fand die feierliche Audienz Sr. Erz. des Hrn. Grafen von Pozzo di Borgo, Ambassadeurs Sr. Maj. des Kaisers aller Ruessen, in dem Thronsaale statt. Eingeführt von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte er die Ehre Sr. Maj. seine Kreditive zu überreichen, und dann der Königin und der übrigen königl. Familie vorgestellt zu werden. Nachher arbeitete der König mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— Der heutige Moniteur enthält das von den beiden Kammern angenommene Gesetz über die anderweitige Verwendung der von der Emigrantenentschädigung übrigbleibenden Summen, und über den Supplementarkredit von 65,290,100 Fr. für das Jahr 1830.

Zugleich werden durch Ordonnanzen die Stellen der Administratoren der Lotterie unterdrückt, und dafür ein Direktor derselben ernannt, ein Posten, zu dem Hr. Honorat Lami berufen wird.

— Hr. von St. Nignan, Mitglied der Deputirtenkammer, ist nach dem Temps zum Gesandten in der Schweiz ernannt worden.

— Die englischen Journale vom 6. Januar, die auf außerordentlichem Wege ankamen, enthalten keine Nachricht von Bedeutung.

#### Afrika, Expedition.

Von Algier, den 24. Dezbr. heißt es: Medeah hat einen neuen Bey, einen Mohren. Die Einwohner sind so günstig für die Franzosen gestimmt, daß sie begehrt und erlangt haben, sich als Nationalgarde zu bilden, um die Stadt zu vertheidigen, und die noch nicht unterworfenen Stämme zu besreiten. Sie haben sich würdig erwiesen, der großen Nation beigezählt zu werden, und schon jetzt könnte man unbesorgt ihnen allein die Bewachung dieser Gegend anvertrauen. Belida hat gleichfalls seinen Bey; die Einwohner, die vom Kriegsschauplatz geflohen waren, sind zurückgekehrt, und diese Stadt wird nöthigenfalls ein Aufenthaltort für die Truppen und eine Ruhestätte für die Reisenden.

Völliger Frieden herrscht nun; alle Stämme haben sich unterworfen, und die meisten liefern selbst die Leute aus, die während des Feldzugs sich Ermordung von Soldaten oder Reisenden haben zu Schulden kommen lassen. An ihnen wird ein Straferempel aufgestellt, das alle diejenigen schrecken wird, die etwa noch versucht würden, die Ruhe des Landes zu stören.

Diese Ruhe ist jetzt so vollkommen, daß die Straße von Algier nach Medeah mit Reisenden bedeckt ist, daß man europäische Kleidung beinahe eben so häufig, als Mohren- und Beduinentracht sieht; daß bereits zu Algier wohnende Franzosen einzeln die Bergwerke im Atlas besucht haben, und allenthalben von den Einwohnern gut aufgenommen worden sind.

Dieser Zustand der Dinge verbessert sehr unsere Lage. Getreide, Vieh, Schwären fließen uns von allen Seiten zu; kurz, man kann nunmehr sagen, das Land ist französisch.

Zu Algier wird die Nationalgarde organisiert. Franzosen und andere Europäer treten ihr bei. Mohren u. Juden wünschen in dieselbe aufgenommen zu werden. Wahrscheinlich wird der Obergeneral diesen Wunsch gewähren, und dadurch die Verschmelzung der verschiedenen Nationen erleichtern.

Die Landwirthschaftversuchsarbeiten sind nicht unterbrochen worden; bereits sind mehrere hundert Morgen umgebrochen und angehäet. Alle bereits aufgegangene Saat verspricht reiche Aernte.

Der Sohn des ehemaligen Bey von Litteri, der in Frankreich angekommen seyn soll, scheint hier bleiben zu sollen, wo seine und seines Vaters Familie beieinander sind.

Der Obergeneral steht mit dem Bey von Tunis in bestem Vernehmen; der Bey von Oran hat französische Truppen begehrt, die nun dort sind. Das Fort von Bona wird gleichfalls besetzt.

#### Belgien.

Brüssel, den 7. Jan. In der Sitzung vom 6. Jan. beschäftigte sich der Nationalkongreß, nach einer lebhaften Diskussion über die Art der Wahl, mit Erählung der Räte der Rechnungskammer.

— Der Brüsseler Courier enthält eine Verordnung der Regierung über die Einrichtung und Besetzung des höchsten Militärgerichtshofes zu Brüssel.

— In Gent und in Antwerpen werden Unterschriften für Petitionen gesammelt, welche vom Nationalkongreß den Prinzen von Oranien zum Fürsten Belgiens begehren. Indessen soll in Gent, nach Briefen aus dieser Stadt, eine tiefe Ruhe herrschen, und die vielen Nachrichten über dort vorgefallene Unruhen nur darin ihren Grund haben, daß in Gent selbst oft ohne die mindeste Veranlassung sich das Gerücht verbreitet, es hätten Störungen der Ruhe statt gefunden.

Brüssel, den 8. Jan. Die Sitzung vom 7. Jan. begann mit dem Vortrag mehrerer Petitionen, unter denen sich eine von 32 Einwohnern von Mons befindet, welche verlangen, daß die belgische Krone dem König von Frankreich angeboten werde. Hr. Raikem erstattete sodann Namens der Zentralsektion Bericht über den Titel der neuen Konstitution „vom Staatsoberhaupt“. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind: Ausschluß der Frauen vom Throne, und die Festsetzung, daß das Staatsoberhaupt ohne die Zustimmung der beiden Kammern keine fremde Krone tragen dürfe. Nach Annahme einiger Vorschläge über Druck und Vertheilung der bisher angenommenen Titel der Konstitution und der Beschlüsse des Kongresses, bestieg Hr. Raikem auf's Neue die Tribune, um über den Vorschlag des Hrn. von Rodenbach hinsichtlich der Wahl des Staatsoberhauptes Bericht zu erstatten. Er entwickelte zuerst die Ansichten der einzelnen Sektionen, namentlich über die Frage, ob es rathsam sey, einen einheimischen oder einen fremden Fürsten zu wählen; die meisten hatten sich für das letztere entschieden, nur in 2 Sektionen waren die Stimmen getheilt. Bei der Frage über die Person des zu wählenden Fürsten kam die Mehrheit dahin überein, daß man zuvörderst sich mit den benachbarten Mächten in Einverständnis hierüber sehen müsse; nur darüber waren die Ansichten verschieden, ob dies durch besondere Kommissäre des Nationalkongresses geschehen solle, oder dadurch, daß man den Gesandten bei diesen Mächten von Seiten des Nationalkongresses Kommissäre beordne, um in Einklang mit ihnen die nöthigen Nachrichten einzuziehen. Die Zentralsektion tritt der ersten Ansicht bei, und schlägt daher vor, noch in dieser Sitzung 4 Kommissäre zu erwählen, um hiervon je 2 nach London und Paris zu schicken, sie insbesondere mit der Einziehung aller zweckdienlichen Nachrichten

über die Person des zu erwählenden Regenten zu beauftragen, und endlich eine permanente Kommission von 10 Gliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kongresses durch Wahl aus den Sektionen zu bilden, damit diese den Kommissären des Kongresses die nöthigen Instruktionen ertheile, und die Verbindungen mit ihnen unterhalte. In der hierüber entstehenden Diskussion verlangt Hr. Robault die Wahl eines französischen Prinzen, und greift den gegenwärtigen Stand der Dinge lebhaft an, indem er ihn mit dem der französischen Republik vergleicht. Hr. Destouvelles und andere Mitglieder des Kongresses suchen die Grundlosigkeit dieses Tadelns zu zeigen, und als Hr. Pirson die Tribune mit einem Manuscripte besteigt, spricht die Kammer den Schluß der Diskussion aus, und entscheidet dann, daß am nächsten Dienstag die Vorschläge der Zentralsektion geprüft werden sollen. Hr. van Meenen entwickelt sodann seinen Antrag zu einer Verordnung, wonach die Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf die Theilnehmer und Urheber von Störungen der öffentlichen Ruhe anzuwenden wären, jedoch so, daß die Todesstrafe durch die ihr zunächst kommende Strafe ersetzt würde. Zugleich trägt er darauf an, allen Versuchen dieser Art, die vom 25. Nov. bis zum 6. Jan. begangen worden seyen, eine allgemeine Amnestie zu bewilligen. Der Vorschlag wird einer Kommission überwiesen.

Namur, den 5. Jan. Letzten Dienstag haben hier einige Unruhen statt gefunden; am andern Morgen begannen die Behörden die gerichtlichen Verfolgungen der Unruhestifter, und es fanden einige Verhaftungen statt.

### B a i e r n.

Eine neue Probe der Genauigkeit französischer Journalistik gab der Constitutionnel vom 22. Dez., indem er zu Zweibrücken 400 Rekruten mit dreifarbigem Fahnen und Kokarden unter Absingen der Marseillaise einrückend ließ. Die Münchner Zeitung vom 1. Jan. zeigt jetzt, daß jene Rekruten nur Konscriptionspflichtige waren, die zur Ziehung nach Zweibrücken kamen, daß sie keine dreifarbige Fahne, wohl aber eine Fahne mit dem bayerischen und dem Zweibrücker Stadtwappen, nach erhaltenem Erlaubniß, führten, und statt der Kokarden Blumensträuße und farbige Bänder trugen; daß endlich statt der Marseillaise das bayerische Volkslied „Heil unserm König, Heil“ gesungen ward. Uebrigens herrschte die musterhafteste Ordnung bei der Loosung dieser Konscriptionspflichtigen, und nichts als die lärmende Lustigkeit zweier betrunkenen Handwerksburschen aus einer Landstadt kann zu jener Nachricht Veranlassung gegeben haben.

### K u r h e s s e n.

Kassel, den 7. Januar. J. K. H. die Kurfürstin und J. H. die Prinzessin Karoline sind heute Abend von Fulda in hiesiger Residenz eingetroffen und im Schloß Bellevue abgestiegen. Den ganzen Nachmittag waren Abtheilungen der Bürgergarde zum Empfang

J. K. H. und J. H. aufgestellt; die Bürgergarde zu Pferde ritt der durchlauchtigsten Fürstin entgegen und diente als Ehren-Eskorte. Um 5 Uhr verkündigten vorauseilende Reiter die Ankunft J. K. H., Allerhöchst welche von dem in allen Straßen, wo die Wagen durchkamen, zahlreich gedrängten Volke mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden; aus den Fenstern wehten Tücher, mehrere waren mit Kränzen von Laubwerk und Blumen geschmückt. Sr. K. H. der Kurfürst, begleitet vom ganzen Hofstaate und den ersten Militär- und Civilbehörden, empfingen die Kurfürstin und die Prinzessin Karoline, Kön. Hoh. und Hoh., im Schloß Bellevue, vor welchem eine Kompagnie Garde und eine Abtheilung der Bürgergarde aufgestellt war; letztere machte Spalier bis ans Frankfurter Thor. Abends wurden alle Häuser der Frankfurter Straße, mehrere des Friedrichsplatzes und der Königsstraße erleuchtet. Unaufhörlich umdrängte eine freudvolle Volksmenge das Palais und die anhaltendsten Zurufungen wurden nur durch das rauschende Spiel der trefflichen Musik der Bürgergarde unterbrochen. J. K. H. die Kurfürstin geruhten an der Seite Ihres allerdurchlauchtigsten Gemahls auf dem Balcon zu erscheinen; die Zurufungen erklangen jetzt wo möglich mit verdoppelter Stärke. J. K. H. verneigten sich auf das huldreichste; die Musik spielte unter allgemein begeisterter Begleitung: „Heil unserm Kurfürst Heil!“ Als Sr. K. H. der Kurfürst das Palais Bellevue verließen, um nach Wilhelmshöhe zurückzukehren, begleitete Allerhöchstdenselben auf neue der Jubelruf eines treuen, von den schönsten Hoffnungen erfüllten Volkes. Abends um 11 Uhr brachte die Bürgergarde J. K. H. der Kurfürstin eine Fackelmusik mit den wiederholtesten lauten Vivats. — Sr. H. der Kurprinz sind diese Nacht hier eingetroffen.

### D ä n e m a r k.

Von der Nieder-Elbe, den 4. Jan. Es sind für Rechnung der französischen Regierung 6000 Stücke, zum Dienste der schweren Kavallerie taugliche, Pferde in den Herzogthümern Holstein und Schleswig angekauft, und, wie man vernimmt, das Stück im Durchschnitt zu 25 Friedrichsd'or von einem Lieferanten aus Nancy übernommen worden. Noch vor Auf dieses Monats wird der Transport dieser Pferde beginnen, weil dieselben bis zu Anfang März an die französische Militärbehörde übergeben werden sollen.

### S p a n i e n.

Madrid, den 30. Dez. Der französisch. Gesandte, Hr. von Harcourt ist hier angekommen. Bei der Brücke von Salinas, über die sein Weg führte, fand er den Schnee so angehäuft, daß er, um nicht aufgehalten zu werden, seine Equipagen dort zurückließ, und in einem kleinen Wagen weiter reiste, während 40 Arbeiter ihm den Weg bahnten. — Der letzte Ministerrath war sehr stürmisch, ohne etwas zu entscheiden. Alle Anstrengungen, Calomarde das königliche Vertrauen zu entziehen, waren bis

Her vergebens, und wohlunterrichtete Hoffente glauben, daß er in diesem Kampfe siegen werde. Uebrigens ist das Vertrauen gegenwärtig so groß, daß fremde und einheimische Kapitalisten ihre Gelder aus auswärtigen Banken zurückziehen, und sie in verschiedenen hiesigen Kreditanstalten anlegen. (Mess. d. Ch.)

#### Portugal.

Lissabon, den 25. Dez. Man versichert mit höchster Bestimmtheit, daß die Unterhandlungen zwischen dem portugiesischen und brittischen Kabinett über die Anerkennung Don Miguels völlig abgebrochen sind. Dagegen fanden in den letzten Tagen sehr häufige Mittheilungen zwischen hier und Madrid statt. Der Gegenstand derselben soll die Erneuerung alter Verträge seyn, wonach im Fall eines Kriegs Portugal den spanischen Hof mit Truppen und Geld zu unterstützen hätte. (Gaz. de Fr.)

#### Rheinprovinzen.

Köln, den 9. Januar. Sr. k. H. Prinz Wilhelm, Generalgouverneur der Rheinprovinzen und von Westphalen, hat am 6. d. folgendes gnädige Kabinettschreiben an den Hrn. Oberbürgermeister dieser Stadt erlassen: „Es ist Mir Bedürfnis, der uralten getreuen Stadt Köln öffentlich Meinen innigsten Dank für die eben so feierliche als überaus herzliche Weise auszuwirken, womit deren Bewohner Mich und Meine Familie am vergangenen Silvesterabend in ihren ehrwürdigen Mauern aufgenommen haben. Machen Sie dieses den hiesigen Einwohnern in Meinem Namen bekannt, sagen Sie dabei, wie Ich mit Freuden in diesem Empfange die unzweideutigsten Beweise der Liebe und der Abhänglichkeit für den König, Meinen Bruder, erkannte, wie Ich es Mir zum wahren Vergnügen rechne, unter ihnen zu wohnen, und der Stadt Bestes Mir stets am Herzen liegen wird. Zugleich versichere Ich Ihnen, so wie den andern Vorgesetzten Köln's Meine herzliche Erkenntlichkeit für die Mühe, welche Ihnen die Anordnung des Einzuges verursachte.“

#### Polen.

Die allgem. Zeitg. schreibt von der polnischen Gränze, den 27. Dezbr. Täglich lauten die Nachrichten aus dem Innern von Polen widersprechender, das Wahre läßt sich daher schwer bestimmen, und man muß sich auf Vermuthungen beschränken. Diese lassen noch immer eine gütliche Auszeichnung der so verwickelt scheinenden polnischen Frage hoffen, da die meisten Berichtserstatter von Uneinigkeit, und schlechten Fortschritten der Insurrektion sprechen, die nicht einmal unter ihren Landesleuten allgemeinen Beifall finde. Ein Hauptgrund davon ist, daß die Hauptperson des ganzen Drama's, General Chlopicki, mit großer Vorsicht verfährt, von keinem offenen Widerstande gegen den Kaiser Nikolaus hören, sondern sich unterwerfen will, sobald der gesellschaftliche Vertrag, unter welchem die Polen seit 15 Jahren lebten, garantiert wird. Darum wollte er sich

bei der ersten Konstituierung des Reichstags am 18. Dezember, wo der gesetzgebende Körper die revolutionaire Bewegung für rechtmäßig, und auch, ohne die königliche Sanction, für jeden Polen heilig zu erklären gedachte, von den Geschäften zurückziehen; dies Verfahren schien ihm voreilig, und er wünschte, daß kein Beschluß gefaßt würde, bevor man über das Resultat der Mission nach Petersburg Nachricht habe.

— Dasselbe Blatt berichtet von eben dorthier v. 29. Dez. Noch sieht es den Polen frei, die drohende Gefahr eines förmlichen Kriegs und Abfalls von Rußland abzuwenden, und ohne Schmälerung ihrer bisher genossenen Rechte, unter russischem Schutze fortzuleben; denn das Gefühl des Kaisers sträubt sich gegen nothgedrungene strenge Maasregeln, und wünscht einen friedlichen Ausgang der so leichtsinnig herbeigeführten Empörung.

Warschau, den 4. Jan. Die hiesige Zeitung berichtet aus Teresopol vom 23. v. M.: „Die russische Armee konzentriert sich, eingezogenen Nachrichten zufolge, um Bialystock. Der Csesarewitsch hat sein Hauptquartier jetzt im Städtchen Wysoka-Litewska, etwa 5 Meilen hinter Brzesc, auf der Straße nach Bialystock. In der Gegend von Brzesc steht eine Infanteriebrigade unter dem Oberbefehl des General Lewandowski. Die früher dort gestandene Artillerie ist nach Wysoka abgegangen. Man vernimmt, daß die Truppen aus Bolyhynien und die Artillerie aus Sobruysk auf dem Marsch nach Bialystock sind. Sr. kais. Hoh. der Csesarewitsch soll, dem Vernehmen nach, binnen einigen Tagen nach Petersburg abreisen wollen, und Sr. Maj. der Kaiser selbst wird in Bialystock erwartet.“ — Sie meldet ferner aus Marianopol in der Wojewodschaft Augustow v. 24. v. M.: „Bis jetzt ist Alles ruhig bei uns; in der Armee der Russen ist keine Bewegung zu bemerken, ja, die Furcht der hiesigen Einwohner hat fast ganz aufgehört. Außer dem Augustowschen Kavallerieregiment bilden sich hier noch 2 Korps Masuren. Die Getreidepreise stehen sehr niedrig. Der Scheffel Roggen wird mit 7 — 8 Gulden bezahlt.“

— Nachrichten aus Grodno zufolge, soll das 1ste u. 2te Korps von Sr. Maj. den Befehl erhalten haben, schon am 7. Jan. in jener Stadt versammelt zu seyn.

— Der General der polnischen Kavallerie, Herzog Adam von Württemberg, welcher seine Entlassung beim Diktator genommen hat, ist bei der russischen Armee angefangen.

— Am 1. d. ist der Diktator nach Modlin gereist, um die dortigen Festungsarbeiten zu besichtigen.

— Eingegangenen Nachrichten aus den Provinzialstädten zufolge, sollten in Lublin die Obersten Jaraczowski und Dvorski mehrere Korps Krakusen, und in den Bezirken von Slopnicz und Mieschow Balerius Wielogloski ein Korps sogenannter schwarzer Krakusen organisiren; im Augustowschen soll sich ein Kavallerieregiment und in Lowicz ein Korps reitender Jäger bilden.

— Die hiesigen Blätter enthalten jetzt täglich ein

ne Menge raisonnirender Artikel, theils mit den eigenen Unterschriften der Verfasser versehen, theils als „Eingesandt“ bezeichnet, in welchen sich nicht bloß entgegengesetzte Ansichten und Meinungen, sondern auch im Ganzen überall Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung u. innere Verwirrung aussprechen. Die patriotischen Klubs in der Hauptstadt fahren noch immer fort, ihre Sitzungen zu halten, in welchen theils gesprochen, theils gesungen wird.

— Nachdem die Generalprokuratur schon beschloffen hatte, die Zahl ihrer Beamten der allgemein vorgenommenen Sparniß wegen, bedeutend zu vermindern, wurde ihr von dem Rath Sylvester Selinski der Vorschlag gemacht, daß alle Beamte, welche in ihren Stellen verbleiben sollten, ihr Gehalt mit den zu Entlassenden theilen sollten, so daß Keiner ganz seines Auskommens beraubt würde.

— Der Diktator hat eine Verordnung über die Organisation der mobilen Garde erlassen. Darnach besteht jedes Bataillon aus dem Stab und 2 Kompagnien. Der von der Kriegskommission hierzu kommandirte Theil der Mannschaft wird besoldet. Zu ihrer Bildung liefern die Wojewodschaftskommissionen den 4ten Theil ihrer beweglichen Garde, die Stadt Warschau 500 Köpfe; bei der Auswahl dieser Mannschaften wird ihre physische und moralische Kraft und ihre Freiheit von Familienbanden berücksichtigt. Die Vollziehung der Verordnung ist den Regierungskommissionen des Innern und des Kriegs anbefohlen.

#### R u ß l a n d.

Odessa, den 22. Dez. Auf Verordnung des Ministeriums des Innern werden die am Dniesterstrom befindlichen Zolllinien am 1. (13.) März 1831 aufgehoben.

— Der 18. d. M., Geburtstag Sr. M. des Kaisers, wurde hier auf das feierlichste begangen. Morgens fand in der hiesigen Kathedrale eine große Messe statt, bei welcher das darauf folgende Tedeum von zahlreichen Kanonensalven begleitet ward. Die Stadt gab hierauf den hier garnisonirenden Soldaten, an Zahl über 3000, ein Dejeuner; den Tag beschloß ein glänzender Ball im hiesigen Klub.

— Bis zum 13. d. M. lagen hier 7 Personen an der Cholera krank. An diesem Tage und am darauf folgenden kamen 5 Kranke hinzu, von denen 3 starben und 2 geheilt wurden; 7 blieben noch krank, 2 davon gefährlich, die übrigen geben gute Hoffnung zur Genesung.

#### P r e u ß e n.

Berlin, den 7. Jan. Aus Bonn erhalten wir die traurige Nachricht von einem höchst schmerzlichen Verlust, der die dasige Universität, mit ihr den Staat, und unleugbar auch die ganze gelehrte Welt betreffen hat; der Königl. Geh. Staatsrath und Prof. Niebuhr ist daselbst nach kurzem Krankenlager einer Lungenentzündung und hinzugegetretener Lungenlähmung am 2. d. erlegen. — Die

Größe des Verlusts für die genannte Universität werden besonders diejenigen zu würdigen wissen, denen es bekannt ist, in welchem ausgezeichneten seltenen Maße der Berwigte, in der Fülle seiner Gelehrsamkeit und trefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens, es verstand, den Sinn für wissenschaftliche Tiefe zu wecken und zu beleben, und damit zugleich auf edle, ernste Gesinnung, auf wahre Liebe zu König und Vaterland hinzuwirken. — Freunde des Dahingeshiedenen, welche auch während seiner letzten Lebensstage sich in seiner Nähe befunden haben, sprechen die gewiß sehr begründete Meinung aus, daß der tiefe Schmerz desselben über die mannichfachen revolutionären Bewegungen in Europa während der letzten verhängnißvollen Monate, die er als Aeußerungen ein und desselben verderblichen Grundes und als Zeichen einer Entsittlichung betrachtete, deren fernern Entwicklung er mit banger Ahnung entgegen sah, wesentlich dazu beigetragen habe, seiner Krankheit, die anfänglich nur eine durch anscheinend nicht sehr bedeutende Erkältung verursachte katarrhalische Affektion war, so schnell einen so gefährlichen Charakter zu geben; denn es lag in der Eigenthümlichkeit seines tiefen Gefühls, das Heil und Unheil der Zeit als persönliches Wohl und Wehe zu empfinden. Sit illi terra levis!

#### T ü r k e i.

Konstantinopel, den 10. Dez. Ganz Albanien hat nun das neue System der regulirten Truppen angenommen, und die Ruhe ist völlig hergestellt. — Die Getreidepreise sind hier seit den letzten vierzehn Tagen nicht gestiegen.

#### G r i e c h e n l a n d.

Aus Korfu wird berichtet, Sir Robert Gordon und seine Kollegen, der französische und der russische Votschafter, haben eine Audienz bei dem Reis Effendi gehabt, worin derselbe auf die freundschaftlichste Weise ihren Forderungen hinsichtlich der zu endlicher Beilegung der Streitigkeiten zwischen der Pforte und den Griechen zu ergreifenden Maaßregeln beigetreten ist. Es wurde sodann beschloffen, daß sie sämmtlich an die, von ihren betreffenden Fürsten in Griechenland aufgestellten Residenten dießfalls Verhaltungsbefehle ergehen lassen, und solche denselben durch eine russische Fregatte, welche bereit war, mit Hrn. v. Ribeaupierre unter Segel zu gehen, überschießen wollten. Als die Fregatte in Napoli gelandet war, begab sich Hr. Dawlins sogleich zu dem französischen und zu dem russischen Residenten; Hr. Malcolm (Befehlshaber des engl. Geschwaders im mittelländischen Meer) mußte gegen den griechischen Marineminister Biaro Capo d'Istrias eine sehr strenge Sprache führen, und ihm erklären, daß er kein griechisches Kriegsschiff von Napoli abgehen lassen werde, ohne dessen Bestimmung und den Zweck seiner Reise zu kennen. Man wirft Biaro einige Treulosigkeit in seinem Betragen vor. Auch sagt man, es habe eine mit Waffen und Kriegsbedarf beladene griechische Korvette Mit

tel gefunden, bei Nacht heimlich auszulaufen und nach Kandia abzufegeln. Sie hatte Flaggen von allen drei verbündeten Mächten am Bord. Man meldet, dem Präsidenten sei erklärt worden, daß, wenn er nicht unverzüglich Bonizza räume, man mit Gewalt einschreiten würde. (Engl. Cour.)

#### A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

New-York, den 1. Dez. Im Laufe des vorigen Monats überreichte der in Washington befindliche französische Gesandte dem Präsidenten ein eigenhändiges Schreiben des Königs Ludwig Philipp I., in welchem Sr. Maj. Ihre Thronbesteigung als König der Franzosen anzeigen.

Hinsichtlich der Forderung der vereinigten Staaten an die französische Regierung, hegt man hier in Folge der letzten Umwälzung in Frankreich die besten Hoffnungen; Privatbriefe aus Paris sprechen von einer deutlich ausgesprochenen Geneigtheit der dortigen neuen Verwaltung, alle gerechte Forderungen der vereinigten Staaten zu befriedigen.

In den Staaten Maine, Massachusetts, Vermont, New-York, Pennsylvania, Delaware, Ohio, Süd-Carolina, Georgien, Louisiana und Mississippi sind die Kongresswahlen beendet worden; 71 der gewählten Repräsentanten sind Anhänger des Präsidenten und 45 dessen Gegner; im vorigen Jahre zählte die Jacksonschen Partei 7 Repräsentanten mehr.

Der Präsident hat den Baron von Lederer als österreichischen General-Konsul in den vereinigten Staaten anerkannt.

In Ohio ist General Mc. Arthur, ein Anhänger des Herrn Clay, zum Gouverneur gewählt worden.

In mehreren Bezirken von Pennsylvania sind Gegner der dormaligen Verwaltung zu Repräsentanten im nächsten Kongress erwählt worden; dasselbe fand auch in Delaware statt.

Die amerikanische Colonisations-Gesellschaft hatte vom 17. Juli bis zum 9. September gegen 7000 Dollars an freiwilligen Beiträgen eingenommen.

In Georgien hat man eine Goldmine aufgefunden, die reicher ist, als alle bisher entdeckten; an einem einzigen Tage wurde dort von 7 Arbeitern reines Gold für den Werth von 180 Dollars gewonnen. Die Oberfläche dieser Goldmine besteht aus Felsen.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Der dahier gemachte Versuch, einen Igel durch mehrmalige und verstärkte Gaben von Blausäure und Arsenik zu tödten, verscheit ganz seine Wirkung, und hatte vielmehr den Erfolg, das Thier zu einer behaglichen Munterkeit aufzuregen.

Belehrt, daß der Igel selbst die giftigsten Schlangen ohne Gefahr verzehre, und gegen deren tödtlichen Biss gesichert sey, sehe ich mich veranlaßt, an Naturforscher

die Bitte zu richten, mir gefällige Auskunft zu ertheilen, was etwa in der Substanz des Igels überhaupt, oder nur in dessen Speichel oder Magenfaß die die Wirkung beider Gifte aufhebende Ursache seyn möge?

Eichtersheim (im Amte Wiesloch), den 9. Januar 1831.

Hofrath Hecker.

Frankfurt am Main, den 10. Jan.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u.

Söhne 1820 . . . . . 75 1/2

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

12. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 10,6 Z.	-7,1 G.	65 G.	D.
M. 1 1/2	27 Z. 10,7 Z.	-2,0 G.	63 G.	ND.
N. 7 1/4	27 Z. 10,7 Z.	-2,6 G.	67 G.	ND.

Ziemlich heiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 3.5 Gr. - 0.5 Gr.

Nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr zeigten sich, bei leichtem besloctem Himmel, von Nord nach Ost fünf konzentrische, schwachgefärbte Lichtbogen, von welchen der äußerste der breiteste, der innerste der schmalste, und zwar jener etwa zweimal, und dieser nur halb so breit war, als ein gewöhnlicher Regenbogen. Die vier Abstände dieser fünf Bogen von einander waren ziemlich gleich. Sie wurden auf 1 1/2 Grad, und der höchste Punkt des äußersten Bogens auf 50 Grad über dem Nordost-Horizont geschätzt.

#### L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

In der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist erschienen:

#### Zwei Epistelpredigten

gehalten

in der evangelischen Kirche zu Hagsfeld bei Karlsruhe von

Georg Friedrich Haag,

Pfarrverweser in Hagsfeld.

3 Bogen. gr. 8. Preis 12 Kreuzer

#### A n z e i g e n.

Unter dem Titel:

#### Baseler Zeitung

wird bei Unterzeichnetem, vom 15 dieses Monats an, wds

entlich 3mal, nämlich Dienstags, Donnerstags u. Samstag, ein politisches Blatt, von einem halben Bogen in gr. 4., erscheinen. Dasselbe hat die Bestimmung, die merkwürdigsten Begebenheiten der Schweizer-Kantone, wie der auswärtigen Staaten in einfacher Erzählung und in möglichstster Neuheit zu berichten, mit Vermeidung ermüdender Weiterschweifigkeit eben so sehr wie unbefriedigender Kürze. Kaum möchte wohl irgend eine Stadt geeigneter seyn, die Nachrichten aus dem gesammten Europa schnell zu geben wie Basel, durch seine Lage im Laufe der Posten, seines ausgedehnten kommerziellen Briefwechsels u. s. w. Der Ankunst und dem Abgang der Posten zufolge, können durch die Baseler Zeitung die Neuigkeiten der Pariser und Londoner Blätter eben so bald als durch diese Blätter selbst, weiter nach Osten gebracht werden; auch dürfte zur Empfehlung gereichen, daß keine Zensur beschränkend entgegentritt.

Diese Zeitung kostet in Basel vierteljährlich 25 Bazen. Abonnements werden angenommen von allen Pöbl. Postämtern, an welche sich Auswärtswohnende gefälligst zu wenden belieben, und in Basel bei

J. G. Neukirch, Buchhändler.

Den 5. Januar 1831.

## Französische Gesellschaft des Phönix.

Werfen wir einen Blick in das menschliche Leben, so finden wir so mannigfaltige Unglücksereignisse, wozu auch die Feuerbrünste gehören.

Im Schweife des Angesichts bearbeitet der Landmann seine Güter, besäet solche mit hoffnungsvoller Freude, und — heute endlich, umringt von den Seinigen, führt er mit inniger Dankbarkeit seine reichliche Erndte ein, und morgen — liegt sie in Asche! — heute steht das feuerfeste Monument, und morgen — ist solches vom Feuer des Himmels vernichtet!

Gegen solche Verwüstungen vereinigen sich gemeinnützige große Männer, und bilden Gesellschaften, um Jedermann vor dergleichen Unglück zu schützen.

Sechszehn Gesellschaften gegen Brandschaden stehen auf dem Kontinente, unter denen die Französische Gesellschaft des Phönix hervorleuchtet, und den ersten Rang behauptet.

Ihre Treue und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen ihre Versicherten, ihre an der Spitze stehende angesehenen Männer, welche den Verwaltungsrath bilden, und dem noch ein königlicher Kommissär beigegeben wurde, welcher allein für das Interesse der Versicherten zu wachen hat, und welchen Vorzug keine ihrer Mitschwester aufzuweisen vermag, und endlich, die außerordentliche Billigkeit ihrer Prämie, erwerben der Phönixgesellschaft solches Vertrauen in Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Italien, daß ihre Versicherungen abzüglich der Erschonen die Summe von

Zwei tausend vier hundert Millionen

schon übersteigen. — Durch die Phönixgesellschaft wurden über

### Zehn Millionen

an Brandschäden bezahlt, welche alle mit seltener Gewissenhaftigkeit, und zur gänzlichen Zufriedenheit ihrer Versicherten ausgemittelt wurden, und dennoch ist der Garantiefond, welcher in

### Vier realisirten Millionen

besteht, unberührt geblieben; laut §. 2 der Statuten kann derselbe auf

### Vier und zwanzig Millionen

gebracht werden, ohne den Reservefond, welcher nach u. nach auf

### Zwölf Millionen

steigen wird, welches dann eine Gesamtgarantie von

### Sechs und dreißig Millionen

bilden wird.

Alle sechs Monate wird die Rechnung der Gesellschaft öffentlich abgelegt, und solche liegt in jedem Haupt-Comptoir zur Einsicht bereit. — Die Gesellschaft des Phönix versichert dem Partikular sein Hausgeräthe, dem Kaufmann seine Waaren, dem Landmann seine Erndten und Waldungen, dem Fabrikeigenthümer seine Geräthschaften und Vorräthe, mittelst einer unbedeutenden jährlichen Einlage, je nach der Bauart der Gebäude, oder Gewerbe, welche darin betrieben werden, und zwar von sechs Monaten bis auf ein oder sieben Jahre, wo alsdann das siebente Jahr freigegeben wird.

Um dem verehrlichen Publikum die Theilnahme dieser vortreflichen Anstalt zu erleichtern, hat die Gesellschaft in den vorzüglichsten Orten des Großherzogthums Agenten aufgestellt, welche mit gehörigen Vollmachten versehen, um Jedem, der seine Habe zu versichern wünscht, die nöthige Auskunft zu ertheilen, die zu versichernde Gegenstände aufzunehmen, und alles übrige pünktlich zu besorgen. Die Hauptagentenschaft für die Residenzstadt Karlsruhe und Umgegend, welche seither durch Herrn C. F. Bierordt verwaltet wurde, habe ich nunmehr dem Herrn C. J. Mallebrein allda übertragen, und denselben ermächtigt; die Geschäfte der Gesellschaft zu besorgen.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1831.

Der General-Agent

C. F. Sohler.

Unter Bezug auf Obiges, ersuche ich diejenigen Personen, welche ihr Mobilienvermögen gegen Feuergefahr sichern wollen, mich davon zu verständigen, damit ich denselben die nöthige Auskunft ertheilen, und ihren Wünschen entsprechen kann. Zugleich sichere ich jedem die billigste u. reellste Bedienung zu.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1831.

Der Hauptagent

C. J. Mallebrein.

Karlsruhe. [Warnung.] Wegen der in Rußland ausgebrochenen Cholera morbus fand ich, um Allem vorzubeugen, für rath-

sam, meine gewöhnlichen Caviar-Beziehungen für diesen Winter einzustellen; indem ich meine werthen Freunde bitte, obigen bedenklichen Umstand zu erwägen, bedaure ich zugleich, die mir eingegangenen Aufträge unerfüllt lassen zu müssen. Dagegen ist der Mailänder Rahmkäs (Strachino) in vorzüglichster Qualität angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Bruchsal. [Chaise feil.] Bei dem Unterzeichneten ist eine moderne vierstige Chaise, mit eisernen Achsen versehen, aus freier Hand zu verkaufen,

Anton Franz,  
zur Blume.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein honnettes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen einen Platz zu erhalten. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.

Gernsbach. [Antrag.] Unterzeichneter macht bekannt, daß er noch zwei brauchbare Schauspieler zu haben wünscht; wenn solche in sein Engagement treten wollen, so können dieselben gleich kommen, oder an ihn schreiben; doch bittet er, die Briefe franco zu schicken.

Gernsbach, den 10. Jan. 1831.

Weinstätter, Schauspieldirektor.

Schwarzenbach. [Anzeige.] Einem verehrten Publikum machen die hier Unterzogenen hiedurch ergebenst bekannt, daß sie eine Serpentinstein-Dreherei errichtet haben, in welcher sowohl Reibschalen und Mörser von aller Größe, als auch Leuchter, Zuckerbüchsen, Blumenvasen, Schreibzeuge, Lutschschälchen, Tabakspfeifen und verschiedene andere Gegenstände verfertigt werden.

Da der dahiesige Serpentinstein nicht allein durch Schönheit, sondern auch durch Festigkeit von vielen andern sich vortheilhaft auszeichnet, und über dieses auch die Preise billiger als die sächsischen Serpentinsteine gestellt sind, so hoffen wir recht zahlreiche Aufträge erhalten zu können, wozu sich bestens empfehlen

Schwarzenbach, bei St. Blasien auf dem Schwarzwald.

E. L. Paul u. Söhne.

Karlsruhe. [Verlorenes.] Am 10. dieses wurde auf der Straße von Pforzheim bis nach Kleinfleinsbach ein blaues Schächtelchen mit Goldwaaren verloren, enthaltend mehrere schmale und breite gerändelte Ringe, einen massiven Fuchsschwanz, einen hohlen do., einen englischen mit Fasseten und Schild, einen Kreuzring mit blauen Steinen, 2 paar große Pandolons-Ohringe, ein p. mit Amatist, ein p. mit weißen Steinen, 2 p. do. kleine halblange, 1 p. mit rothen, ein p. mit grünen Steinen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe, gegen eine Belohnung von 12 fl., auf der Post in Wilferdingen abzugeben.

Karlsruhe. [Logis.] Bei dem Kunsthandwerker Veltten dahier sind zwei neu tapetirte, schön möblirte Zimmer, für einen Herrn Deputirten, während der Ständerversammlung zu vermieten.

Durlach. [Fahndung.] Jakob Heizer von Durlach, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthaus zu Bruchsal, in welchem er wegen dritten Diebstahls, eine zweijährige Strafe zu erleiden hatte, entlassen wurde, hat sich gestern Nacht abermals eines Diebstahls schuldig gemacht, sich jedoch auf flüchtigen Fuß gesetzt. Wir ersuchen daher sämtliche Polizeybehörden, auf denselben und

die entwendeten Gegenstände zu fahnden, und im Betretungsfalle gegen Kostenersatz anher abzuliefern. Zu diesem Behufe schließen wir das Verzeichniß der entwendeten Gegenstände und das Signalement desselben an, und bemerken, daß der Thäter sich wahrscheinlich in die entwendeten Kleidungsstücke gekleidet haben wird, und seinen Weg nach Frankfurt genommen haben soll.

Durlach, den 8. Jänner 1831.

Großherzogl. Oberamt.  
Baumüller.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

- 1) Ein runder schwarzer beinahe noch neuer Filzput im Werthe von 3 fl.
- 2) Eine schwarz und roth gestreifte Piquetweste noch ganz neu, im Werthe von 2 fl. 42 kr.
- 3) Ein Paar sommerzeugene Hosen, welche durch öfteres Waschen ganz weiß geworden sind, an denselben befinden sich ein Paar hirschlederne Stege, im Werthe von 1 fl.
- 4) Ein dunkelblauer abgetragener Tuchrock, besonders kennlich durch unverilgbare Flecken, welche sich am linken Rockflügel unten im Eck vorne befinden, im Werthe von 4 fl.
- 5) Ein Paar Halbstiefel, frisch gefeilt; die Sohlen sind mit gegossenen Nägeln und Eisen beschlagen; im Werthe von 1 fl. 12 kr.
- 6) Ein Paar weißhornene Ohrengehänge mit Gold eingesetzt, 3 fl. im Werthe.
- 7) Ein ganz zusammengedrückter goldener Fingerring, 36 kr. werth.
- 8) Ungefähr 5 fl. Geld, bestehend in 6 kr. und 24 kr. Stücken.

Signalement

des Jakob Heizer.

Größe, 5' 3". Statur, klein. Stirn, breit. Haare, braun. Augenbraunen, hellbraun und dünne. Augen, grau, klein und tieflegend. Nase, breit und einwärts gebogen. Mund, breit. Kinn, breit. Gesicht, breit. Aussehen, gesund, hat eine unbedeutend anstoßende Aussprache.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] Den 14. und 15. d. werden aus dem Flehinger Gemeindefeld

147 Eick =

92 Buch = und

14 Alpenstämme,

wovon sich einige der Ersten zu Holländer, die übrigen aber, so wie die Alpen zu Bau- und Nutzholz qualifiziren, auf dem Stecke stehend, öffentlich veräußert.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr auf der von Flehingen nach Breiten ziehenden Crausse an dem f. g. Winterberg-Waldgebiete, allwo sich die Steigerungslustigen einzufinden wollen.

Eppingen, den 6. Jan. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A. d. F. V.

Stauch.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Handelsmann Ernst Friedrich Bieroldt dahier wird der Konkursprozeß erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 8. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf der Stadtkanzlei anberaumt; wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen, unter Vorlegung der betreffenden Urkunden, bei Vermeidung des Ausschusses, anzumelden und richtig zu stellen haben.

An derselben Tagsfahrt wird ein Verg- und Nachschußvergleich in Antrag gebracht werden.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1831.

Großherzogliches Stadttamt.

Baumgärtner.